

Europa-Wahl 2024 – ein berufspolitischer Dialog

Die nahende Europawahl am 9. Juni 2024 veranlasste die Architektenkammer Berlin einmal mehr, den Dialog mit Politik und den Vertretungen der planenden Berufe in Brüssel zu intensivieren. In der Vertretung der Europäischen Kommission am Pariser Platz diskutierte Ende März die 11. Berliner Vertreterversammlung auf Basis der kürzlich publizierten „Berufspolitischen Positionen zur Europa-Wahl 2024“ der Bundesarchitektenkammer mit Andreas Geisel (SPD), Anastasia Vishneskaya-Mann (FDP), Ruth Schagemann, der Präsidentin des „Architects’ Council of Europe“ sowie Michael Stein vom „Europäischen Rat der Stadtplaner.“

Claus Käßlinger

Zu Beginn machte Wiebke Ahues, Vorstandsmitglied der Architektenkammer und Moderatorin des Gesprächs, nochmals bewusst, dass die bebaute Umwelt für 37 Prozent der weltweiten energiebedingten Kohlenstoffemissionen und für etwa 40 Prozent des Energieverbrauchs in der EU verantwortlich ist. Entlang der Themenblöcke Nachhaltigkeit, Freie Berufe und Vergabe wurden danach Probleme und Möglichkeiten der Europäischen Institutionen ausgelotet und Wege zueinander gesucht. Mehr Forschung und Förderung von klimafreundlichen Baustoffen und Bauweisen stimmte man allseits zu. Unterschiedlicher bewerteten jedoch Politik und Planende die Forderungen nach kreislaufgerechtem Bauen und umfassenden Lebenszyklusanalysen, wo viele Planende einen kostenfreien Zugang zu den zukünftigen Datengrundlagen wünschten, aber die Politik mehr auf Kostenreduzierungen und Entbürokratisierung abhob. Hier machten Ruth Schagemann und Michael Stein eindrücklich bewusst, dass wünschenswerte Entwicklungen auf europäischer Ebene trotz der neuen European Bauhaus-Initiative der Kommission immer wieder viel Zeit benötigen und oft viele „Kanten verlören“.

Beim zweiten Themenblock der Freien Berufe kam man sich partiell wieder näher, wo alle, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten, sich für Förderung und Schutz der Freiberuflichkeit aussprachen auch angesichts dessen, dass ein Großteil der Planungsleistungen in vielen europäi-

schen Ländern von kleinen und mittleren Unternehmen erbracht werden. Während viele Planende mehr auf Regionalität und gleiche Marktzugänge Wert legen wollten, hob Anastasia Vishneskaya-Mann hervor, dass bereits heute 95 Prozent aller Vorschriften auf der europäischen Ebene entschieden werden. Deshalb brachte sie einen interessanten Vorschlag in die Diskussion ein, warum es eigentlich in Europa bislang keinen eigenen Kommissar für das Bauen gäbe, der alle Fragen des Bausektors viel effektiver vorbringen könnte.

Andreas Geisel setzte deutlich andere Akzente, die vor allem nach mehr Handlungsfähigkeit verlangten: Energienachweise sollten so weniger auf ein Haus als auf ein Quartier oder sogar einen ganzen Stadtteil ausgeführt werden müssen. Oder viele unserer Strukturen würden noch aus dem 19. Jahrhundert stammen und nicht mehr synchron mit den zeitgenössischen digitalen Entwicklungen gehen. Kreativität werde heute in allen Bereichen von der Planung über die Gesellschaft bis zur Politik unter Druck gesetzt.

Mit fließenden Übergängen rückte der Themenbereich Vergabe ins Zentrum der Diskussion mit allseits geteilten Forderungen nach Vereinfachungen der Vergabe- und Planungsverfahren, aber auch der großen offenen Frage der fortschreitenden Verbesserung von KI-Systemen und ihren Auswirkungen auf die Planungsberufe. Urheberrecht, Datenschutz sowie der Zugang zu KI-basierenden Planungstools nahmen hier einen sehr



Diskussionsrunde im Europäischen Haus

großen Raum ein, und wurden oft sehr individuell optimistisch oder mit großer Skepsis thematisiert. Den viel versprechenden Verheißungen der Beschleunigung vieler Verfahren standen Positionen gegenüber, die darauf abhoben, dass KI-Systeme die Arbeit erleichtern können, aber weiterhin Menschen allein Entscheidungen treffen sollten – letztere Aussage vor allem von Florian Scheible vom Arbeitskreis Digitalisierung vorgebracht, erhielt besonders großen Zuspruch seitens der Vertreterversammlung.

Das Thema Vergabe, aber auch Innovationen von Planungsleistungen hin zu einer CO₂-neutralen Kreislaufwirtschaft traten dabei leider etwas in den Hintergrund. Zumindest Ruth Schagemann öffnete am Ende der Diskussion nochmals den Blick auf die immer wichtigere europäische Ebene, wo zahlreiche Modellprojekte wie etwa das Wiener Pilotprojekt einer rein digitalen Planungsvorlage uns neue Freiräume zu mehr Kreativität und weniger Bürokratie eröffnen können. □

Aus der 12. Vertreterversammlung vom 21. März 2024

Über 10.000 Mitglieder der Architektenkammer Berlin wählen alle vier Jahre eine Vertreterversammlung. Diese bestimmt, wo es lang geht und: Das kann nicht oft genug gesagt werden: Das ist ein Privileg der Selbstverwaltung. In der ersten Sitzung des Jahres 2024 ging es um die aktuelle Baukonjunktur, die Vielfalt des Berufsbildes heute und morgen, das Engagement für zukünftige Wertschätzung baukultureller Leistungen – und um Europa.

Torsten Förster

Das Umfeld für den Berufsstand ist komplex, so dass sich auch die Themen der berufspolitischen Debatten in der Vertreterversammlung vom großen, abstrakten Ganzen bis hin zu kleinen konkreten, fast minimalinvasiven Aktivitäten spannen müssen. Das wurde im Europäischen Haus, der Vertretung der Europäischen Kommission, deutlich, die erstmals Gastgeberin der Vertreterversammlung der Architektenkammer Berlin war. Damit war der Rahmen gesetzt, um den es beim abendlichen Talk aus Anlass der Europawahl gehen sollte.

Nach einem Austausch zur aktuellen baukonjunkturellen Lage und der 1. Lesung eines Vorschlages zur Änderung der Satzung ging es zunächst um das vermeintlich Kleine, welches eigentlich das Große und Ganze ist: die übernächsten Generationen.

Starkes Bekenntnis für baukulturellen Bildung

Nadja Haberland und Christine Westermann stellten aktuelle Projekte, Ziele und den Stand der Umsetzung des in 2021 beschlossenen Strukturkonzeptes des Arbeitskreises Architektur und Schule vor. Dies sind im Wesentlichen:

- Förderung eines offenen Netzwerks Architektur und Schule mit regelmäßigen Netzwerktreffen gemeinsam mit Lehrenden
- Förderung baukultureller Projekte an Schulen, mit anschließender Dokumentation und Bereitstellung als Unterrichtseinheit
- Durchführung eines Schulwettbewerbes alle zwei Jahre gemeinsam mit der Architektenkammer Brandenburg

- Begleitung der Tandemfortbildung im Rahmen des Aus- und Fortbildungsprogramms

Darüber hinaus ist es Anfang 2024 gelungen, eine Kooperationsvereinbarung mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie abzuschließen. Dies stärkt die Zusammenarbeit und ist Ausdruck der Wertschätzung des Landes Berlin für das Engagement des Berufsstandes. Dass dies fortgesetzt werden soll, ist Ergebnis der Abstimmung zu dem Vorschlag des Arbeitskreises, mit einer Selbstverpflichtung der Architektenkammer Berlin zur Baukulturellen Bildung sich berufspolitisch zu diesem Thema zu bekennen. Dies wurde mit breiter Mehrheit der Vertreterversammlung beschlossen und ist ein starkes Signal, wie ein freier Beruf gesamtgesellschaftliche Verantwortung über den eigenen Teller hinaus übernimmt. Ohne die Verankerung baukultureller Themen bei zukünftigen Generationen gibt es kein Fundament für qualitätvolle und gute Gestaltung.

Vielfalt, Gleichstellung, Diversität, Gerechtigkeit

Die Vertreterversammlung, die Architektenkammer Berlin und die Planungskultur in Berlin blicken auf eine inzwischen lange Entwicklung zurück, welche Beiträge zur Geschlechtergerechtigkeit, der Sichtbarmachung der Leistungen von Frauen, der Förderung von Vielfalt und Entwicklung von Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen mit dem Ziel der Gleichstellung aller erforderlich sind. Diese Historie wurde im Eingangsstatement von Elke Duda deutlich, die gemeinsam mit Vera Martinez den Zwischenstand der Arbeit des Arbeitskreises Gleichstellung und Diver-



Die 12. Vertreterversammlung im Europäischen Haus am Pariser Platz

sität vorstellte. Es wurde viel erreicht. Und es ist weiter viel zu tun.

Der vorgelegte Bestandskatalog dokumentiert die Recherche und Aufarbeitung existierender Aktivitäten der Architektenkammer Berlin und anderer Initiativen, darunter des Maßnahmenkatalogs des früheren Arbeitskreises Gender, die Empfehlungen der Projektgruppe Chancengleichheit der BAK und das ManifestA des WIA Festivals Berlin 2021. Jetzt geht es darum, konkrete Maßnahmen zu generieren. Die Themen sind sehr komplex. Ein Zwischenfazit des Arbeitskreises ist es auch, dass die Auseinandersetzung und der Umgang mit dem Themenfeld Diversität an der Architektenkam-

mer Berlin und im Berufsstand noch ganz am Anfang steht: Es gibt unterschiedliche Wissensstände, das kritische Hinterfragen von Privilegien und die Beschäftigung mit gendersensitiver Kommunikation sind herausfordernd. Das zeigten auch die umfangreichen Nachfragen und Denkanstöße aus der Vertreterversammlung zu diesem Thema. Es wurde eine Fortsetzung der Arbeit des Arbeitskreises für weitere zwölf Monate beschlossen.

Damit verbindet die Vertreterversammlung folgende Ziele und Aufgaben:

- Weitere Ausarbeitung und Priorisierung der empfohlenen Maßnahmen

- Ausarbeitung von Handreichungen für Kammermitglieder laut Maßnahmenkatalog
- Unterstützung von Veranstaltungen laut Maßnahmenkatalog
- Kontaktaufnahme mit weiteren Netzwerken und Initiativen

Vielfalt und Gerechtigkeit sind große Themen. Es gilt, sich diesen immer wieder neu zu stellen. Und um das ohnehin schon komplexe Umfeld noch etwas größer zu machen, war der anschließende Abend dann europapolitischen Fragen gewidmet. □

Ein Schatz im Dornröschenschlaf

45 Jahre ICC – davon 10 Jahre Schließung

Theresa Keilhacker

Traut sich eine neue Koalition nach der Wiederholungswahl in Berlin, das Problem ICC anzupacken?“ lautete die Frage anlässlich der Veranstaltung am 23. Januar 2023 im ANCB „Back to the Future: The ICC as an Opportunity for the City“, bei der die Architektenkammer Berlin zusammen mit dem Aedes Network Campus und der Zeitschrift Bauwelt internationale Vorbilder für kuratierte Co-Kreationen zur Rettung von Großstrukturen vorstellte.

Am 26. September 2023 ließ der Senat auf Vorlage der Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Franziska Giffey, die Öffentlichkeit wissen, dass sie die BIM (Berliner Immobilienmanagement GmbH) „mit der Durchführung des Konzeptverfahrens für die künftige Nutzung des Internationalen Congress Centrums (ICC) beauftragt“. Ziel des Verfahrens sei es, „im Rahmen eines transparenten, internationalen Wettbewerbs Investorinnen und Investoren mit geeigneten Konzepten für eine Wiederinbetriebnahme des ICC als Ort für Kunst, Kultur- und Kreativwirtschaft, Kongresse

und Veranstaltungen, Innovation und Technologie zu identifizieren.“

Vor 10 Jahren hatten Rainer Tepas, damals Sachverständiger für Gefahrstoffe am Bau und Jürgen Nottmeyer, ehemaliger leitender Baudirektor in der Senatsbauverwaltung, den damaligen Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) und seine Wirtschaftssenatorin Cornelia Yzer (CDU) mit einem selbstinitiierten Gutachten auf die Möglichkeit hingewiesen, das Haus in Teilen geöffnet zu halten und parallel zu sanieren. Eine häufig genannte Summe von 330 Millionen Euro inklusive der Schadstoffsanierung sei nur ein Orientierungswert und stark von der geplanten Nutzung abhängig. Jürgen Nottmeyer kannte das ICC wie kaum ein anderer. Er war in der Senatsbauverwaltung von 1969 bis 1979 für das Gebäude verantwortlich, betreute es und machte auch die Endabrechnung. Nun ist er leider 96-jährig gestorben, Rainer Tepas bereits im August 2020, nur 71-jährig. Mit jedem Jahr des Wartens verliert das ICC Expertinnen und Experten, die sich mit der Historie des Gebäudes und seinem Innenleben auskennen.



Das ICC im September 2023

„Die Vorbereitungen laufen“, lässt sich die Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey für den rbb-Kultur-Beitrag am 16. März 2024 zitieren. Das ICC sei ein „Schatz im Dornröschenschlaf“, der zum Leben erweckt werden müsse. Ob ein Investor die „maximale Katze im Sack“ kaufen möchte und Berlin trotzdem die Kontrolle über ein wertvolles Stück Land und Baukultur behalten wird? □

rbb Kultur vom 16. März 2024
Wie geht es weiter mit dem ICC?

ak-berlin.de/icc

Zwischen Vergabealltag und Baukultur

Resümee zum zweiten Wettbewerb- und Vergabedialog

Gregor Harbusch

Scheinbar kleine legislative Entscheidungen können bisweilen erhebliche Folgen haben. Seit einigen Monaten kann man das im Bereich Vergaberecht und Akquise beobachten, denn zum 24. August 2023 trat die Streichung von § 3 Abs. 7 Satz 2 der Vergabeverordnung VgV in Kraft. Seither müssen Planungsleistungen weitaus öfter als bisher europaweit ausgeschrieben werden. Denn die Neufassung des Gesetzes verlangt eine strengere Berechnungsweise des Schwellenwerts der ausgeschriebenen Leistungen, ab dem nicht mehr nur national ausgeschrieben werden darf.

Bisher hatte das nationale VgV im Bereich Planungsleistungen eine Ausnahme vorgesehen, die der gesetzlich geforderten Mittelstandsförderung in Deutschland (§ 97 Abs. 4 GWB) geschuldet war: Zur Ermittlung des Schwellenwerts bei Planungsleistungen (aktuell 221.000 Euro) wurden nur die geschätzten Auftragswerte von Teillosten über gleichartige Leistungen addiert. Hierbei galt, dass Planungsleistungen aus verschiedenen HOAI-Leistungsbildern als ungleichartige Leistungen angesehen wurden. Dementsprechend konnten beispielsweise Objekt- und Tragwerksplanung national ausgeschrieben werden, sofern die geschätzten Auftragswerte je unterhalb des Schwellenwerts lagen. Mit der Neufassung des Gesetzes entfällt diese Ausnahmeregelung. Sobald die Summe der Leistungen über dem Schwellenwert liegt,

müssen alle Leistungen europaweit ausgeschrieben werden – auch wenn sie je für sich unter dem Schwellenwert liegen.

Gefährdeter Mittelstand

Abgeschafft wurde diese nationale Ausnahmeregelung, da sie nicht mit dem europäischen Gesetz vereinbar war. Die Folge ist ein mitunter erheblicher Mehraufwand vor allem auf Seiten der ausschreibenden Stellen der öffentlichen Hand – und das vor dem Hintergrund des chronischen Personalmangels in vielen Verwaltungen. Zugleich spiegelt sich in der kassierten Ausnahmeregelung einmal mehr die allgemeine Entwicklung des öffentlichen Vergabewesens, kleine und mittlere Architekturbüros zugunsten von größeren Modellen wie Generalplaner, -unternehmer oder -übernehmer zu marginalisieren.

Für die hiesige, stark mittelständisch geprägte Architektenschaft sind diese Tendenzen im Vergabewesen eine ernsthafte Herausforderung, die zuweilen mit viel Frust verbunden ist. Der Ausschuss Wettbewerbe und Vergabe der Architektenkammer Berlin lud deshalb am 14. März 2024 zum zweiten Wettbewerb- und Vergabedialog ein; der erste hatte im November 2022 stattgefunden. Die Streichung von § 3 Abs. 7 Satz 2 VgV war ein Ausgangspunkt, aber nicht das alleinige Thema der Veranstaltung. Vielmehr ging es darum, mit unterschiedlichen Akteuren und über die Disziplingrenzen hinweg über verschiedene Verfahren zu diskutieren. Lange

setzte die Kammer in ihren öffentlichen Forderungen dezidiert auf offene Wettbewerbe. Der Wettbewerb- und Vergabedialog deutet bereits im Titel an, dass man von dieser strengen Fokussierung ein Stück weit abgekommen ist.

Dringender Gesprächsbedarf

Dass es Gesprächsbedarf gibt und die Kammer sich nachhaltig als Plattform für diese Gespräche etablieren sollte, wurde bereits an den Zahlen des aktuellen Vergabe-Monitorings deutlich, das zu Beginn der Veranstaltung vorgestellt wurde. Seit November 2020 erfasst der Ausschuss Wettbewerbe und Vergabe alle relevanten öffentlichen Ausschreibungen für Planungsleistungen in Berlin und wertet die Daten jährlich aus.

Vier bedenkliche Tendenzen lassen sich deutlich erkennen. Erstens werden die wenigsten Verfahren noch nach der Richtlinie für Planungswettbewerbe RPW durchgeführt. Zweitens werden die Zugangsbedingungen vieler Verfahren immer strenger, wodurch jungen Büros – von denen man frische architektonische Impulse erwarten würde –, aber nicht nur diesen, die Teilnahme erschwert wird. Drittens schnüren Auslobende zunehmend umfangreiche Leistungspakete, die die Kapazitäten vieler Büros übersteigen. Und viertens spielen in viel zu vielen VgV-Verfahren architektonische Qualitäten eine untergeordnete Rolle gegenüber wirtschaftlichen Aspekten. Wer im Bereich der



Salomon Schindler, Ausschuss Wettbewerbe und Vergabe



Jenny Witte, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



Blick nach Österreich mit Günter Stefan, next-pm ZT GmbH

Akquise arbeitet, wird das aus eigener Erfahrung bestätigen können. Doch nur objektive Zahlen und deren kritische Auswertung ermöglichen eine belastbare Argumentation in den baupolitischen Debatten, die dringend geführt werden müssen.

Vorgelegt wurde auf der Veranstaltung auch die brandneue Broschüre „Leitfaden dialogorientierte Werkstattverfahren. Berliner Werkstattverfahren 2024“, die von der AG Werkstattverfahren der Architektenkammer Berlin erarbeitet wurde. Der Leitfaden stellt explizit keine Alternative zu Wettbewerben nach RPW dar – da Werkstattverfahren nur unter dem geltenden Schwellenwert anzuwenden sind –, sondern will dem „Wildwuchs grauer Verfahren“ (so Ko-Autor Carl Herwarth von Bittenfeld auf der Veranstaltung) entgegenwirken. Die Verfasserinnen und Verfasser des Leitfadens plädieren dafür, als erstes ein Werkstattverfahren unter Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit durchzuführen, um dadurch die Grundlagen für einen anschließenden Wettbewerb nach RPW zu erarbeiten. Das klingt aufwändig, doch komplexe Verfahren dürften zukünftig immer wichtiger werden. Denn der Nutzungsdruck in der Stadt steigt, der Boden ist teuer wie nie zuvor und die Zivilgesellschaft sollte nachhaltig involviert werden, um Akzeptanz für anstehende Bauvorhaben zu schaffen.

20 typisierte Hochhäuser

Doch komplexe Verfahren und Partizipation brauchen ihre Zeit. Qualität ist nicht im Hauruckverfahren zu bekommen. Ob sich die öffentliche Hand in Berlin die notwendige Zeit nehmen will? Immerhin arbeitet der Senat aktuell an einem Schneller-Bauen-Gesetz, von dem man sich Entlastungen auf dem Wohnungsmarkt verspricht. Wohin die Reise gehen könnte, macht das Vergabeverfahren



Paneldiskussion mit Beate Hückelheim-Kaune, BBR

ren für ein typisiertes Wohnhochhaus der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft Howoge deutlich, das Salomon Schindler am Ende seiner Präsentation des Vergabe-Monitorings als abschreckendes Beispiel zeigte. Zwischen 2024 und 2030 sollen bis zu zwanzig Häuser mit insgesamt 2.650 Wohneinheiten errichtet werden. Der Auftrag wurde im letzten Jahr als Rahmenvertrag für Generalübernehmerleistungen ausgeschrieben. Architektonische Qualitäten spielen in einer solchen Konstellation offensichtlich eine stark untergeordnete Rolle.

Wettbewerb Breite Straße

Doch Berlin kann auch anders, wie das aktuell laufende Verfahren für fünf Wohn- und Geschäftshäuser an der Breiten Straße quer gegenüber der Zentral- und Landesbibliothek beweist. Hier lobte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen zusammen mit der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte WBM im Dezember letzten Jahres einen nicht-offenen Realisierungswettbewerb in fünf Losen mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb aus. Das Interesse war immens. Um die 500 Büros bewarben sich für die Teilnahme, gaben die Auslober kürzlich bekannt. Sechs bis zehn Büros sollen pro Los eingeladen werden. Dem Verfahren gingen archäologische Grabungen und ein Werkstattverfahren voraus. In den Häusern soll ein urbaner Nutzungsmix aus Gastronomie und Einzelhandel im Erdgeschoss sowie „preisgünstigen Wohnungen unterschiedlicher Größe für breite Bevölkerungsschichten“ (Pressemitteilung des Senats vom 12. Februar 2024) und Gewerbeeinheiten in den Obergeschossen realisiert werden. Anfang Juli wird das Preisgericht tagen. Auf die Ergebnisse darf man gespannt sein.



Carl Herwarth von Bittenfeld, Susanne Scharabi und Axel Hermening

Ihr Recht zu rügen!

In der Abschlussdiskussion wurde nochmals deutlich, dass man im Bereich Wettbewerbe und Vergaben noch dicke Bretter bohren muss. Vielleicht sind es momentan eher kleine Maßnahmen, die helfen, das aktuelle System im Sinne der Architektenschaft und der Menschen, für die geplant und gebaut wird, zum Besseren zu verändern. Auf der einen Seite wurden Workshops für Auftraggeber genannt, um das Mantra vieler Verwaltungen aufzuweichen, dass Vergabeverfahren einfacher und sicherer seien als Wettbewerbe. Auch junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürften das Umdenken in den Verwaltungen perspektivisch verändern. Auf der anderen Seite wurde vorgeschlagen, dass junge Büros sich mit etablierten Büros zu ARGEn zusammenschließen, wenn die Teilnahmebedingungen in einem Verfahren zu hoch sind.

Die Veranstaltung endete mit einer deutlichen Ermutigung der Veranstalter gegenüber den Anwesenden, bei fehlerhaften öffentlichen Vergabeverfahren das Instrument der Rüge zu nutzen. Um das Werkzeug der Rüge zu stärken, hat die Kammer im Februar das Merkblatt „Ihr Recht zu rügen“ herausgegeben. Die Rüge selbst ist kostenfrei und schnell formuliert. In manchen Fällen kann sie sogar zur Fehlerkorrektur in einem noch laufenden Verfahren führen. Sollte ein Anwalt eingeschaltet werden, kann die Kammer unter Umständen mit ihrem 2016 eingerichteten „Rechtshilfefonds zur Unterstützung bei Konflikten in Auftragsvergabeverfahren“ helfen. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts darf die Architektenkammer nicht selbst rügen, würde es aber begrüßen, im Fall einer Rüge informiert zu werden. □

Hinweise zum Rügeverfahren:

📄 ak-berlin.de/ihr-recht-zu-ruegen

Antrag auf Zuwendung aus dem Rechtshilfefonds:

📄 ak-berlin.de/rechtshilfefonds

Den vollständigen Jahresbericht zum Vergabe-Monitoring 2023 mit detaillierten Auswertungen sowie den DAB-Bericht dazu finden Sie unter:

📄 ak-berlin.de/vergabemonitoring

Wer hat sich denn das getraut?

Der Vorstand im Gespräch mit Gründerinnen und Gründern Berliner Planungsbüros

Torsten Förster

Es war die Idee, über drei Themenblöcke zu sprechen – schließlich gibt es ein ganzes Bündel an Fragen, die für die erfolgreiche Gründung eines Büros relevant sind. Und dann: Ein einziges Thema war genug, komplex, herausfordernd und facettenreich für fast zweieinhalb Stunden intensiven Gedankenaustauschs. Bei einem Gesprächsabend des Vorstandes mit Gründerinnen und Gründern ging es um Macht. Um die, die der planende Beruf hat. Um die, die sich ein junges Büro wünscht. Und natürlich um die Rolle des Berufs in der Gesellschaft.

Ein geladen hatte der Vorstand Anfang März. An einem eigentlich langweiligen Dienstagabend, draußen war es schon dunkel. Vorstandsmitglied Wiebke Ahues moderierte das Gespräch mit einer Gruppe von Berliner Architektur- und Landschaftsarchitekturbü-

ros, die sich vor einigen Jahren gegründet, erste Projekte erfolgreich umgesetzt und sich inzwischen mit einer gewissen Größe an Mitarbeitenden am Markt etabliert haben. Und langweilig war der Dienstagabend dann ganz und gar nicht. Die unternehmerische Perspektive in die berufspolitische Debatte der Architektenkammer Berlin einzubeziehen, war explizites Ziel des Vorstandes und damit Motivation für die Gesprächseinladung. Diese – das war häufiger an dem Abend zu hören – hatte den einen oder die andere durchaus überrascht. Assoziiert wird „Architektenkammer“ mit Aus- und Fortbildung, Rechtsberatung und ja, auch Interessensvertretung, aber so genau weiß das dann meist niemand. Mit einem gemeinsamen beruflichen Think-Tank wird Kammerarbeit auch nur selten in Verbindung gebracht. Nur Wünsche, die gibt es immer viele. Allerdings muss der Vorstand danach fragen, ansonsten bleiben diese auf dem offenbar noch immer weiten Weg zur Kammer in den Köpfen stecken. Entsprechend fragten die anwesenden Vorstandsmitglieder Ayhan Ayrilmaz, Carl Herwarth von Bittenfeld und Andrea Rausch vor allem bzw. hörten zu. Bereits im Vorfeld wurden Fragen und Meinungen der teilnehmenden Planungsbüros Common Agency, dichter Architektur, FARLAND, GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten, Gustav Düsing, Kirchberger & Wiegner Rohde und MTM Architektur erbeten und im Rahmen einer Kurzvorstellung auch vorgetragen. Die Fokussierung auf drei Kernthemen klappte nicht, allerdings hatte das gewählte Thema „Handlungsmacht“ letztlich genau die Flughöhe, die berechtigt ist, wenn es aus Sicht der Kammer nicht nur um Individualfragen gehen soll, sondern darum, eine Generation bzw. ein Wesensmerkmal des freien Berufs im heutigen Marktumfeld besser zu verstehen: Welches Standing wird gebraucht, um selbstverwirklichend

den hehren Anspruch von gesamtgesellschaftlicher Relevanz umsetzen zu können? Dafür wurden drei Elemente in der Diskussion erkannt:

- Wird die Rolle als Gestalter bzw. Gestalterin von Bauaufgaben, Stadt- und Raumentwicklung und zur Lösung akuter Probleme – egal ob klein, lokal vor Ort oder gesamtgesellschaftlich relevant – akzeptiert, gibt das Handlungsfreiheit.
- Es ist einfacher, diesen Anspruch in selbstgestalteten Systemen umzusetzen; gemeint sind Baugruppen, Genossenschaften, Kooperationen, Projektentwicklungen, aber auch in Spezialisierungen, fachlichen oder örtlichen Fokussierungen.
- Erfolge in konkurrierenden Verfahren, insbesondere bei Planungswettbewerben, deren Ergebnis durch mandatierte Gruppen von Entscheidungstragenden als politischer Auftrag zur Umsetzung verstanden werden muss, bieten oftmals einen guten Rahmen für die Durchsetzung planerischer Entscheidungen.

Darüber hinaus wird es schwierig. Und komplex. Und fast immer kommt es auf den Einzelfall an. Die „Handlungsmacht des gestaltenden Berufs“ ist ein großes Thema. Der Austausch in der Gruppe zeigte eine große Vielfalt an sehr unterschiedlichen Praxiserfahrungen, an Macht- und Ohnmachtsituationen. Aber es wurden auch Ideen entwickelt, wie die Architektenkammer Gründerinnen und Gründer besser unterstützen könnte:

Gründungspatenschaften

Berufliche Netzwerke tragen und stützen auch Büros in der Gründung, oft erwachsen diese aus privaten Kontakten. Ein Wunsch an die Institution Architektenkammer ist es, hier ein berufliches, strukturell neutrales Netz zu



Unsere Broschüre unterstützt Sie auf dem Weg Ihr eigenes Planungsbüro zu gründen:

ak-berlin.de/gruendung



Die Handlungsmacht des gestaltenden Berufs wurde zum abendfüllenden Thema zwischen den eingeladenen Gründerinnen und Gründern und den Mitgliedern des Vorstandes.

knüpfen und immer wieder Anlässe zu schaffen, die der Gründerinnen und Gründern ohne Zweifel eigenen Dynamik eine Plattform bietet. Klassische Mentoring-Programme, wie auch das durch die Architektenkammer Berlin in 2023 gestartete Programm, erfüllen diese Aufgabe nur bedingt. Es geht eher um ein loses Matching, um eine kollegiale Atmosphäre des Einander-Helfens auch durch bislang persönlich Unbekannte. Es gibt großes Potential der Bereitschaft, zu unterstützen – und gleichermaßen großen Bedarf. Gesucht werden sollte ein Modell, dies unkompliziert, pragmatisch und effizient zu verbinden.

Sehen und gesehen werden

Viele der Versammelten berichteten von erfolgreichen Wettbewerbsverfahren. Dies ist einerseits ein Zeichen dafür, dass sich das berufspolitische Ziel der Architektenkammer Berlin, sich für offene Verfahren, für niedrige Zugangsbedingungen, für die Quotierung der Teilnahme von jungen Büros und das grundsätzliche Werben in das Wettbewerbswesen einzusetzen, keinesfalls überholt hat. Wettbewerbe sind noch immer ein Weg, sich durch Kreativität und eigene Leistungen einen Marktzugang zu erobern. Andererseits wurde weitere Unterstützung eingefordert: Beratungen, wie sich ein junges Büro im anschließenden VgV-Verfahren behaupten kann, Kontaktaufnahme zu den Auslobenden, wie sich ein Projekt entwickelt, Sichtbarwerdung bei Grundsteinlegungen und Richtfesten, Unterstützung für die öffentli-

che Anerkennung der schöpferischen Leistungen etc. Es ging an vielen Stellen darum, wie die Arbeit der Kammer die Sichtbarkeit und damit das Standing der jüngeren Büros bei den Auftraggebenden unterstützen kann – aktive Hilfe für verbesserte Verhandlungspositionen also. Eine Machtfrage. Auch dazu gab es eine Anregung: Die Berliner Wettbewerbsgewinner eines Jahres einzuladen, das Gespräch zu suchen und Hilfe zu geben, wie ein Büro erfolgreich die oft langwierigen und schwierigen Schritte nach einem Wettbewerbsgewinn gehen kann.

Interessensvertretung stärken

Die Vorstandsmitglieder machten deutlich, dass die Institution „Architektenkammer“ nur so stark sein kann, wie sich die Mitglieder im Berufsalltag verhalten. Berufliche Solidarität ist Grundlage für eine starke berufliche Gemeinschaft. Das war vielleicht nicht allen so klar. In den Gremien der Kammer mitzuwirken, konnte sich an diesem Abend seitens der eingeladenen Büros allerdings niemand wirklich vorstellen – vier lange Jahre ein berufliches Mandat zu übernehmen, sei in dieser Phase des Lebens nicht leistbar. Um punktuell und themenbezogen mitzuwirken, gibt es aber durchaus ein großes Interesse. Dass es ohne Engagement und ohne eine eigene Mitwirkung nicht geht, war allen klar. Nur müsse Gremienarbeit eben agiler, einfacher zugänglich und dynamischer sein. Das wird eine Aufgabe sein, der sich eine be-

rufliche Selbstverwaltung, die mit der Zeit geht und der Zukunft zugewandt sein möchte, stellen muss.

Auch die Finanzierung der Lobbyarbeit spielte eine Rolle. Dass dies auch Geld kostet – und dies bei einer selbstverwalteten berufsständischen Kammer eben auch etwas mit der Höhe von Mitgliedsbeiträgen zu tun, hat – war in dieser Runde jedenfalls klar. Eine Idee, wie sich ein Solidaritätsgedanke mittels Geldes in konkrete Hilfe übertragen lassen könnte, war die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für Gründerinnen und Gründer. Diese brauchen natürlich vieles, oft aber auch spezielles Know-how, welches es zum Teil eben nur gegen Geld gibt, konkrete Rechts-hilfe bei Streitigkeiten oder Vertragsgestaltung waren ein häufiger erwähntes Beispiel. Da reicht dann die durch die Architektenkammer angebotene juristische Erstberatung nicht mehr aus und eine fachliche Unterstützung darüber hinaus wäre hilfreich.

Wo sind eigentlich die ganz Jungen?

Die Frage, wie es weitergeht, stellte sich nach fast zweieinhalb Stunden Gedankenaustausch natürlich. Die konkret an diesem Abend geknüpften Netzwerke werden bestehen bleiben und weiterwachsen – dazu brauchte es den Impuls der Kammer, von da an liegt das Weitere in der Eigeninitiative der Beteiligten. Ein weiterer Gesprächsabend wurde allerdings angeregt – in anderer Runde, um neuen Perspektiven Gehör zu verschaffen. Der Vorschlag, noch jüngere Büros anzusprechen wurde entwickelt: Gründerinnen und Gründer, die noch nicht beim „Durchstarten“ sind, sondern sich noch an der Startlinie sammeln und die ersten Schritte darüber hinaus wagen. Das ist ein Auftrag für den Vorstand. Ein sehr schöner allerdings. □

Sie stehen am Beginn Ihrer Selbstständigkeit und haben Interesse an einem Austausch mit dem Vorstand der Architektenkammer sowie Kolleginnen und Kollegen? Dann melden Sie sich gern unter dem Stichwort „Bürogründung“ bei uns unter kammer@ak-berlin.de.

Festival WIA 2025 ist gestartet – Festivalbeiträge gesucht!



Ende März 2024 war die Architektenkammer Berlin Gastgeberin für die konstituierende Sitzung des Beirats des bundesweiten Festivals Women in Architecture 2025. Dieses wird vom 19. bis 29. Juni 2025 stattfinden. Der Beirat, bundesweit und interdisziplinär besetzt, ist Stimme des Festivals, d. h. Beiratsmitglieder übernehmen aktiv die Kommunikation von Themen, Stellungnahmen und Positionen zu Zielen des Festivals WIA 2025.

Thema der ersten Beiratssitzung war es vor allem, Visionen und Werte für das erstmalig bundesweit stattfindende Women in Architecture Festival WIA 2025 zu entwickeln. Das Festival selbst ist ein Impuls für die Transformation der Baukultur. Es ermutigt zur Sichtbarmachung und Stärkung von Frauen in Architektur, Stadt- und Freiraumplanung, Baukunst sowie zur Förderung von Diversität und Gerechtigkeit in der Baukultur. Nachdem das erste WIA-Festival 2021 in Berlin stattgefunden hat, geht es jetzt darum, den Diskurs bundesweit zu führen, die deutschlandweite Vernetzung und den Erfahrungsaustausch über die Länderarchitektenkammern, Vereine, Verbände und Initiativen hinweg zu fördern.

In der Beiratssitzung wurden die Ziele des Festivals wie folgt fokussiert:

- Stärkung der Sichtbarkeit von Frauen in Architektur, Stadt- und Freiraumplanung und Baukunst
- Förderung von Diversität in der Baukultur
- Bildung einer Plattform für einen zukunftsgewandten Diskurs zu Fragen von Gerechtigkeit, Intersektionalität und gesellschaftlicher Teilhabe
- Breite bundesweite Aktivierung und Vernetzung mit Institutionen im Bereich der Baukultur
- Entwicklung einer eigenen Festivalkultur, die sich selbst zur Mitnahme aller bekennt und diese Haltung aktiv lebt

Bereits vier Wochen nach der ersten Beiratssitzung fand das erste bundesweite digitale Netzwerkforum statt. Über 80 Interessierte aus dem ganzen Bundesgebiet hatten sich für die Teilnahme angemeldet. Schon das ist



Dr. Eduard Kögel, Kathrin Wiermer, Svava Riesto, Elke Duda, Karin Hartmann, Dr. Uwe Bresan, Frauke Burgdorff (nicht im Bild)


ein erster Schritt zur Vernetzung, dem fachlichen und zukunftsgerichteten Austausch. Insgesamt also sind die Grundlagen gelegt, um im kommenden Jahr erfolgreich in die großen Fußspuren von WIA 2021 zu treten. Beiratssitzungen und Netzwerkforum haben deutlich gemacht, dass es für die Qualifizierung der Debatte zu Gleichstellung und zur Sichtbarmachung von Frauen in der Architektur noch einiges zu tun gibt, um das Bewusstsein für eine paritätische Planungskultur in der Öffentlichkeit, der Politik und dem Berufsstand selbst zu stärken.

In den nächsten Wochen und Monaten werden Mitstreiterinnen und Mitstreiter ge-

sucht: bundesweit, im Norden, im Süden, im Osten und im Westen, in den Städten und auf dem Land: Eingeladen sind alle Institutionen mit Bezug zur Baukultur zur Unterstützung und Teilnahme, die einen eigenen Beitrag zur Sichtbarkeit der Frauen in der Architektur leisten können. Die Erfahrung des ersten WIA-Festivals hat gezeigt, dass ein immens wichtiger Schritt für die Chancengleichheit im Austausch Gleichgesinnter besteht. Bis zum Sommer läuft der „Call for Interest“, um auf dieser Grundlage die Festivalplanung besser voranzubringen; konkrete Festivalbeiträge können bis zum Ende des Jahres eingereicht werden. □

Call for Interest läuft derzeit.

Call for Projects bis Ende 2024

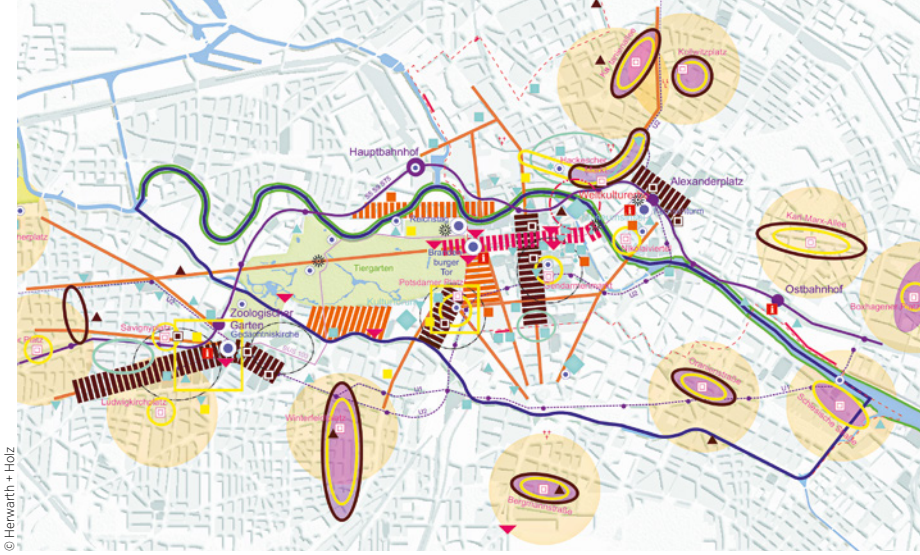
Kontaktformular auf der Webseite
 wia-festival.de

Blieben Sie informiert und folgen Sie WIA auf

 WIA Festival

 @wiafestival





© Herwarth + Holz

Leitbildstudie Tourismus
und Stadtentwicklung

Vom Plan zur Stadt

Mehr als eine Fortbildung in puncto Stadtplanung

Frank Assmann und Carl Herwarth von Bittenfeld

Stadtplanung – ein weites Feld! Als fachübergreifende Querschnittsdisziplin bildet sie eine wesentliche Grundlage zur Organisation und Regulierung unseres urbanen und kommunalen Zusammenlebens. Sie bestimmt somit auch grundlegend gesellschaftliches und bürgerliches Zusammenwirken sowie die Gestaltung unserer Umwelt – dies nicht nur strukturell und räumlich, sondern zunehmend mit besonderem Bewußtsein und nachhaltig wirksamer Verantwortung auch unser bestehendes und künftiges Dasein betreffend. Dabei setzt sie nicht nur mit ihren gesetzlich geregelten Planungsinstrumenten den formalen Rahmen, sondern nimmt mit ihren informellen Planungsinstrumenten auch mehr und mehr dynamische, interdisziplinäre und kommunikative Vermittlungs-, Mobilisierungs-, Koordinierungs- und Steuerungsfunktionen wahr.

Vor dem o.g. Hintergrund immer komplexer werdender Ansprüche im Berufsfeld und Berufsbild der Stadtplanung – auch im Planungswesen berufsverbundener Sparten – sowie der daraus resultierenden Entwicklung einer sich zunehmend divers entwickelnden Anwendungs- und Ausübungspraxis hat die Architektenkammer Berlin eigens eine neue Fortbildungsreihe „Vom Plan zur Stadt“ entwickelt, welche erstmalig im Juni 2024 startet.

Sie verfolgt damit den Anspruch, das umfangreiche Berufsbild grundlegend und

übergreifend zu vermitteln. Mit erfahrenen Referentinnen und Referenten aus dem Berliner Stadtplanungs- und Hochschulwesen werden berufsspezifische Rahmenbedingungen, juristische Parameter, Berufsbild und -praxis sowie weitere Grundlagen gleichermaßen theoretisch wie praxisgerecht vermittelt. Die Reihe richtet sich an Berufseinsteiger in der Stadtplanung ebenso wie an erfahrene Projektleitende, welche ihre Expertise erweitern möchten und schließlich auch an Planende und Quereinsteiger themenverbundener Berufe. In 70 Unterrichtseinheiten (ca. 12 Termine) wird das Thema systematisch und ganzheitlich über mehrere Monate vermittelt. Der Kurs wurde eigens für die Eintragungsvoraussetzungen in die Stadtplanerliste der Architektenkammer entwickelt.

Die Reihe ist zunächst in zwei übergreifende Themenfelder gegliedert: Basis- und Praxiswissen und Sonderthemen in der Stadtplanung.

Das Basis- und Praxiswissen wendet sich in erster Linie an junge Berufseinsteiger und Quereinsteiger themenverbundener Berufe und ist inhaltlich in drei Säulen aufgestellt: Grundlagen; Planungsinstrumente und Planungsfelder; Planungsverfahren und -methoden. In diesen Sparten wird eine Reihe von Einzelmodulen zu ausgewählten Themen angeboten: Planungsrecht und Sonstige Rechtsgebiete; Honorarwesen, Haushalts-, Vergaberecht und Förderinstrumente; For-

melle Planungen und Satzungen; Informelle und Integrative Planungen; Sektorale Planungen und Themen; Städtebauliches Wettbewerbswesen; Bestandserfassung und -analyse sowie Techniken analytischen Arbeitens; Moderation, Kommunikation und Beteiligung; Städtebau, Architektur und Gebäudelehre.

Die Sonderthemen in der Stadtplanung sind insbesondere an berufserfahrene Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Quereinsteiger und Interessierte aus anderen Fachdisziplinen adressiert. Dieses Themenfeld ist noch im Aufbau befindlich. Ziel ist es, ausgewählte Themen und Inhalte z. B. Aktuelle Leitbilder in der Stadtplanung zu vertiefen. Zum Ausbau dieses Themenfeldes sind weitere Referentinnen und Referenten herzlich willkommen!

Die einzelnen Module werden jeweils in halb- oder ganztägigen Präsenzseminaren mit Theorievermittlung, Praxisberichten und Übungen durchgeführt.

Mit dieser neuen Fortbildungsreihe soll nicht nur eine Lücke im umfangreichen Fortbildungsangebot der Architektenkammer geschlossen, sondern auch ein aktiver Beitrag zum aktuellen Diskurs und Wertewandel in der Planungskultur unserer Gesellschaft geleistet werden. □

Seminarreihe Vom Plan zur Stadt

 ak-berlin.de/stadtplanung

„Einfach (um)bauen“



TAG DER ARCHITEKTUR 2024



nen und bauen wir klimatauglich, ressourcenschonend und für lange Zeit, kurzum: nachhaltig? Sie betrifft sowohl die Ertüchtigung von Bestand als auch bei Neubauten das Vorausdenken kommender Nutzungsanpassungen, die künftige Wiederverwendbarkeit von Baustoffen und die mögliche Rückbaubarkeit. In jedem Fall sind viel Kreativität, Gestaltungswillen und planerische Kompetenz dafür Voraussetzung. Zahlreiche gebaute Beispiele sind am letzten Juni-Wochenende zu besichtigen. Ebenso lädt der Tag der Architektur zu einem Blick hinter die Kulissen und zugleich zu einem öffentlichen Baukulturdialog.

Wieviel Potenzial im Umbauen und Umnutzen des Gebäudebestands und dem Weiterentwickeln von vorhandenen Flächen liegt, betont das bundesweite Motto für den Tag

der Architektur 2024. Denn der Transformation des Vorhandenen fällt im Sinne einer Bauwende eine wachsende Bedeutung zu. Darüber steht die gewichtige Frage: Wie pla-

In der Juni-Ausgabe stellen wir alle Projekte vor, die am Tag der Architektur in Berlin teilnehmen werden. Das gesamte Berliner Programm wird im Mai online sein auf

ak-berlin.de/tda

Thinktanks der Bauwende: Tag der offenen Büros 2024

Wie arbeiten Planerinnen und Planer in Berlin? Am 29. und 30. Juni 2024 können sich Interessierte ein eigenes Bild davon machen, wo und wie die Zukunft der Stadt Gestalt annimmt. Zum Tag der Architektur öffnen 33 Büros aus Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung ihre Türen, zeigen ihre Arbeitsräume und erläutern ihre Arbeit. Auf dem Programm ste-

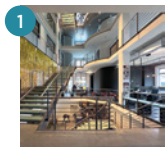
hen Vorträge, Diskussionen, Präsentationen, Ausstellungen, Filme, Feste – und nicht zuletzt das persönliche Gespräch.

Wer schon mal vorplanen will, findet hier die Namen und Adressen aller, die dabei sein werden – geordnet nach Postleitzahl. Von wenigen Ausnahmen abgesehen sind die Türen von 14 bis 18 Uhr offen. Dabei wollen (nach heutigem Stand) 23 Büros

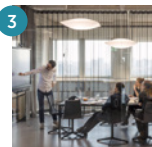
am Samstag und zehn Büros am Sonntag öffnen.

Genaue Angaben zu Tag und Uhrzeit liefert ab Anfang Mai das detaillierte Programm auf der Website der Architektenkammer Berlin. Dort werden auch alle etwaigen Terminänderungen vermerkt – bis kurz vor der Veranstaltung.

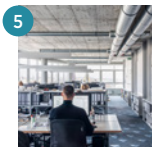
ak-berlin.de/tda-programm



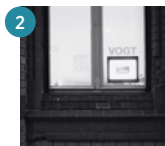
1 Offenes Büro
TSSB architekten
Invalidenstraße 124
10115 Berlin



3 Offenes Büro
kadawittfeldarchitektur
Alexanderstraße 7
10178 Berlin



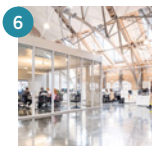
5 Offenes Büro
&MICA
Karl-Marx-Allee 90a, 9. OG
10243 Berlin



2 Offenes Büro
Vogt Landschaft GmbH
Linienstraße 155
10115 Berlin

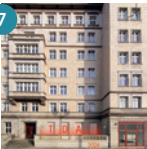

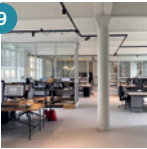












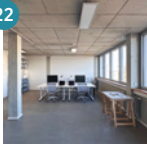



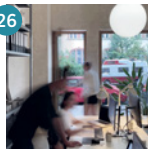
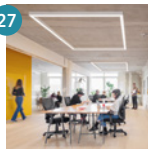



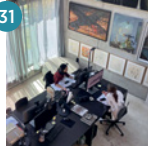
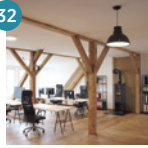



4 Offenes Büro
Peter W. Schmidt + Assoziierte GmbH & Co. KG
Karl-Marx-Allee 103a
10243 Berlin



6 Offenes Büro
JSWD
Stralauer Allee 7
10245

Fotos: 1: Katja Gursch / Klaudia Ali, 2: VOGT Landschaft GmbH, 3: Jan Bitter, 4: Peter W. Schmidt + Assoziierte, 5: Marcus Wend, 6: Till Budde

- 7  Offenes Büro
Goderbauer Architects GmbH
Frankfurter Allee 27
10247 Berlin
- 8  Offenes Büro
IFUB*
Immanuelkirchstraße 23
10405 Berlin
- 9  Offenes Büro
Scharabi Architekten PartG mbB
Schwedter Straße 34a
10435 Berlin
- 10  Offenes Büro
Hoskins Architects
Seelower Straße 5, 2. Hinterhof
10439 Berlin
- 11  Offenes Büro
Burckhardt
Kaiserin-Augusta-Allee 14
10553 Berlin
- 12  Offenes Büro
Sauerbruch Hutton
Lehrter Straße 57, Haus 2
10557 Berlin
- 13  Offenes Büro
Architekturbüro Dietzsch
Lübecker Straße 43
10559 Berlin
- 14  Offenes Büro
Kleihues + Kleihues
Helmholtzstraße 42
10587 Berlin
- 15  Offenes Büro
Herzog & de Meuron
Kurfürstenstraße 12
10785 Berlin
- 16  Offenes Büro
SACKMANN PAYER Architekten
Monumentenstraße 33-34
10829 Berlin
- 17  Offenes Büro
**studio polymorph
Landschaftsarchitekten**
Monumentenstraße 33-34
10829 Berlin
- 18  Offenes Büro
MVRDV
Tempelhofer Ufer 23-24
10963 Berlin
- 19  Offenes Büro
CSMM GmbH
Kottbusser Damm 25-26
10967 Berlin
- 20  Offenes Büro
TSPA
Charlottenstraße 2
10969 Berlin
- 21  Offenes Büro
Külby Architekten
Neuenburger Straße 19
10969 Berlin
- 22  Offenes Büro
Noku Studio
Prinzenstraße 84.1
10969 Berlin
- 23  Offenes Büro
Kinzo
Rudi-Dutschke-Straße 26
10969 Berlin
- 24  Offenes Büro
**WES LandschaftsArchitektur
mit Hans-Hermann Krafft**
Reichenberger Straße 124
10999 Berlin
- 25  Offenes Büro
**ST raum a. Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten mbH**
Waldemarstraße 33a
10999 Berlin
- 26  Offenes Büro
Studio Duktus
Mariendorfer Weg 4
12051 Berlin
- 27  Offenes Büro
**HS Architekten Hirschmüller
Schindele PrtGmbH**
Oberlandstraße 26-35,
Haus 1, 2. OG
12099 Berlin
- 28  Offenes Büro
Bauhaus Erde
Im Marienpark 16
12107 Berlin
- 29  Offenes Büro
**STERLING PRESSER
Architects+Engineers PartGmbH**
Lepsiusstraße 42
12163 Berlin
- 30  Offenes Büro
**GNEISE Planungs- und
Beratungsgesellschaft**
Kieffholzstraße 176
12437 Berlin
- 31  Offenes Büro
**kister scheidtauer gross
architekten und stadtplaner**
Reinbeckstraße 18
12459 Berlin
- 32  Offenes Büro
**Spreepan Projekt UG
(haftungsbeschränkt)**
Reichsstraße 108
14052 Berlin
- 33  Offenes Büro
Steiner Architektur-GmbH
Heerstraße 97
14055 Berlin

Fotos: 7: Ricarda Schwarz, 8: Sorin Morar, 9: Farid Scharabi, 10: Hoskins Architects, 11: Lena Giovanazzi, 12: Jan Bitter, 13: Gerald Dietzsch, 14: Gabriela Torres Ruiz, 15: Janos Magyar, 16: SACKMANN PAYER Architekten, 17: Christo Libuda / Lichtschwärmer, 18: Till Budde, 19: Ecaterina Rusu, 20: TSPA, 21: Simon Menges, 22: Diana Blay, 23: Schnepf Renou, 24: Christian Piechaczek, 25: ST raum a., 26: Johanna Barten / Thomas Buser, 27: Schnepf Renou, 28: Bauhaus Erde, 29: Andreas Pein, 30: Franciska Perak, 31: Susanne Hangschlitt, 32: Dag Schaffarczyk, 33: Jürg Steiner

Die Köpfe hinter „da! 2025“

Das neue Auswahlgremium der Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ stellt sich vor

Ein fester Termin im Berliner Baukulturkalender ist stets im Frühjahr „da! Architektur in und aus Berlin“. Die Jahresausstellung der Architektenkammer Berlin lockte allein dieses Jahr zur Eröffnung im März über 800 Gäste. Einen Monat lang waren 60 ausgewählte Projekte im Living Berlin zu sehen. Wer sich die Arbeiten nochmal vor Augen führen möchte, ist herzlich eingeladen, das Jahrbuch ARCHITEKTUR BERLIN | BUILDING BERLIN 13 zur Hand zu nehmen oder ins Online-Archiv, das die Projekte digital versammelt, zu schauen.

„Berliner Lichtblicke“, „inoffizielle Bauausstellung“ und „präzises Branchenbarometer“ war in der lokalen Berichterstattung im Anschluss an die Eröffnung zu lesen. Einen Überblick über das breite baukulturelle Schaffen aus Berlin mit Projekten in der Hauptstadt, bundesweit und in der ganzen Welt zu geben, ist der Anspruch der Architektenkammer Berlin. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Was wird 2025 in der Ausstellung zu sehen sein? Wer sind die Köpfe hinter der Auswahl? Die erste Frage muss noch etwas offenbleiben, die zweite wird hier und jetzt beantwortet: Jedes Jahr kommt ein neues Gremium zusammen. Sieben unabhängige Fachleute werden jährlich berufen, um unparteiisch, objektiv und aus diversen Blickwinkeln im Diskurs festzulegen, welche Arbeiten unter den vielen Einreichungen die aktuelle Baukultur aus der Hauptstadt in ihrer ganzen Bandbreite widerspiegeln. Zwar ist die Zusammensetzung der Gremienmitglieder jedes Jahr neu, beständig ist jedoch, dass drei Personen die Fachrichtung Architektur vertreten, je eine Person die Landschaftsarchitektur, die Innenarchitektur und die Stadtplanung vertritt sowie ein Mitglied im Bereich Kultur/Medien/Presse tätig ist. Konstant in der Konstellation ist des Weiteren, dass eine Person aus dem Vorstand der

Architektenkammer Berlin und eine aus der Spitze einer anderen Länderkammer kommt.

Im Juli 2024 tagt das Gremium, um die Projekte für die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ 2025 auszuwählen. Zwei Tage lang sichten, diskutieren, filtern, argumentieren, debattieren und wägen die sieben hier Vorgestellten sorgfältig ab, um im Diskurs zu entscheiden, was nächstes Jahr präsentiert wird. Noch bis 31. Mai können Mitglieder der Architektenkammern Berlin und Brandenburg ihre realisierten Projekte für das Verfahren 2025 einreichen und so das künftige Schaufenster aktueller Berliner Baukultur mitgestalten.

Hier stellen wir Ihnen die sieben Mitglieder des Auswahlgremiums der nächsten „da! Architektur in und aus Berlin“ vor:

Joachim Rind

Nach fünfjähriger Tätigkeit im Vorstand setzt Rind sich seit 2022 als Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz ein. Der Architekt leitet seit 2008 gemeinsam das Büro Naujack Rind Hof Architekten in Koblenz und ist zudem Mitglied im Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) und Gründungsmitglied des Schaufenster Baukultur Koblenz.



© Kristin Bucher

„In keiner anderen Stadt wie Berlin findet sich diese Dichte an Kreativität und Innovation. Aus den aktuellsten Projekten der ‚Architekturschmiede Berlin‘ für die „da!“ mit auszuwählen ist eine großartige Aufgabe.“

Andrea Rausch

... engagiert sich seit 2017 ehrenamtlich als Mitglied des Vorstandes in der Architektenkammer Berlin und vertritt dort die Interessen der Innenarchitektur – so auch im da!-Gremium. Als Innenarchitektin hat Rausch ihren Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich des Bildungsbaus und hier Bauen für Kinder und ist für baukind Architekten tätig.



© Finn Eidam-Kowekl

„Bestand vor Neubau, Umbau statt Abriss – nachhaltige Architektur passiert im Innen! Die Architektenkammer Berlin hofft auf zahlreiche Projekte, die zeigen, wie wichtig gut geplante Innenarchitektur ist – für die Nutzenden und für eine Bauwende.“

Prof. Karin Schmid

... ist sowohl Architektin als auch Stadtplanerin und Gesellschafterin vom Büro 03 Arch mit Sitz in München, das sie seit 1998 mit zwei Partnern leitet. Das Wissen und dessen Vermittlung über die Stadt und ihre Typologien, aber auch die Architekturkultur des Wohnens ist der Schwerpunkt auch im Rahmen ihrer Professur für Städtebau und Gebäudelehre an der Hochschule München.



© Albrecht Fuchs

„In Büro und Hochschule beschäftigt mich die Schnittstelle zwischen Stadt und Architektur – wie positioniert sich die Stadt als kollektives Erlebnis gegenüber den Erwartungen einer medialen Welt an vermarktbarer Architektur?“

Prof. Manuel Bäumler

Als Architekt und Stadtplaner vereint auch Bäumler zwei fachliche Blickwinkel in einer Person. Zudem ist er Studiendekan an der Fakultät Architektur an der TU Dresden und lehrt Städtebauliches Entwerfen in den Studiengängen Architektur und Landschaftsarchitektur. Die Kombination aus Forschung, Lehre und Praxis ermöglicht ihm die in Dresden ansässige Schellenberg + Bäumler Architekten GmbH.



© Presseamt Erlangen

„Ich bin sehr gespannt auf die bezogenen Positionen der Praxis als Antworten auf die enormen Herausforderungen und Fragestellungen unserer Zeit. „da!“ klingt und dient als Ansporn und Inspiration für die qualitätsvolle Gestaltung unserer gebauten Umwelt weit über Berlin hinaus.“

Björn Bodem

... bereichert als Landschaftsarchitekt das Gremium. Im niedersächsischen Hannover ist sein Büro chora blau Landschaftsarchitektur verortet, das er – nach viel Berufserfahrung und verschiedenen Lehraufträgen – 2012 mit drei Partnern gründete und das alle Facetten der Freiraumplanung bearbeitet.



© Roman Asmus

„Qualität fängt im Kopf an. Von daher sollten wir raus aus unserer Komfortzone und über die eigenen Grenzen hinausblicken. Nur so schaffen wir architektonische Werte, die über Zeiten hinweg andauern.“

Julian Meisen

... ist als Architekt nicht nur Mitgründer vom jungen Berliner Büro Common Agency und Preisträger des Nachwuchswettbewerbs Hans Schaefers Preis 2023, sondern außerdem seit 2022 Gastdozent an der Universität der Künste Berlin und am Bard College Berlin.



© Christoph Mack

„Im Bereich des Bauens sind viele Lösungsansätze zu den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Daher ist es wichtiger denn je, Best-Practice-Beispiele zu identifizieren und die Aufmerksamkeit des Diskurses auf sie zu lenken.“

Charlotte Thielmann

... bringt als Radiojournalistin und Podcasterin den unabdingbaren Blick von außen in das Auswahlgremium mit. Sie ist als Redakteurin und Chefin vom Dienst beim Leipziger Internet-Hörfunksender detektor.fm tätig und hier mit Nachrichten und vor allem mit Themen zu Wirtschaft und Energiewende befasst.



© Ina Lebedjew

„Mitten in der Wohnungskrise zeigt die Architektur aus Berlin neue Wege auf. Ich bin sehr gespannt, welche Antworten die eingereichten Projekte auf die sozialen und ökologischen Fragen unserer Zeit finden.“



Zeigen Sie Ihre Arbeiten!

Alle Berliner Kammermitglieder und Mitglieder der Brandenburgischen Architektenkammer aller Fachrichtungen können bis zum 31. Mai 2024 neue, fertiggestellte Arbeiten für die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ 2025 einreichen. Das unabhängige siebenköpfige Gremium wählt aus den Bewerbungen Projekte für die Ausstellung und das begleitend erscheinende Jahrbuch ARCHITEKTUR BERLIN | BUILDING BERLIN 14 aus. Alles Wissenswerte finden Sie unter:



ak-berlin.de/da-aufwurf

Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Dana Mosemann
(030) 29 33 07-17
mosemann@ak-berlin.de

Projekte der „da! 2024“ sind veröffentlicht unter: ak-berlin.de/da-projekte

Halbzeit Mentoring-Programm

Positives Feedback der Tandems

Im September 2023 startete der erste Durchgang des zwölfmonatigen Mentoring-Programms der Architektenkammer Berlin mit zwölf Tandems. Ziel des Programms ist es, Mentees auf dem Weg in die Selbstständigkeit, in eine Führungsposition oder bei anderen beruflichen Entwicklungsschritten durch regelmäßigen Austausch mit ihren Mentorinnen und Mentoren zu unterstützen und zu begleiten.

Während es in den Einführungsworkshops zu Beginn des Programms vor allem um das Rollenverständnis ging, lag der Schwerpunkt beim Halbzeit-Kolloquium Ende Februar 2024 in der Reflektion der bisherigen Erfahrungen und Entwicklungen der Teilnehmenden. Herzstück des Mentorings sind die selbstorganisierten Treffen der Tandems, die alle vier bis sechs Wochen stattfinden. In den Berichten wurde deutlich, dass einiges passiert ist, seitdem ambitionierten Mentees erfahrene Architektinnen und Architekten zur Seite stehen. „In den angeregten Diskussionen mit meinem Mentor kann ich meine beruflichen Ziele hinterfragen, neu definieren und planen, in welche Richtung ich meine Karriere lenken möchte“,

erzählt Maximiliane Sattler, die mit dem Wunsch in das Programm startete, Unterstützung in der Entwicklung zur Führungspersönlichkeit und persönliche Einblicke in die Karriereentscheidungen eines erfahrenen Mentors zu erhalten. Eva Böhm berichtet: „Für mich ist diese Zeit unglaublich kostbar, da ich eine Mentorin habe, die mir mit viel Zeit, Geduld und einem immer offenen Ohr zur Seite steht, meine Fragen beantwortet und mich in Bereiche schauen lässt, die mir im beruflichen Alltag sonst nicht offen stehen. Diese Erfahrung hilft mir bei meiner beruflichen Entwicklung, beim Treffen von Entscheidungen im Büro und beim Stärken meines Selbstbewusstseins.“

Dass der Austausch nicht nur den Horizont der Mentees erweitert, sondern auch den erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu neuen Einsichten verhilft, bestätigt die Architektin Claudia Zirra: „Mir ist wieder mehr ins Bewusstsein gerückt, wie wichtig es ist, sowohl mit langer als auch kurzer Praxis den Architekt*innen-Beruf immer wieder grundsätzlich zu reflektieren. Der Austausch im Tandem mit Vorausschau und Rückblick, über Pläne und Fazit, über Erwartung und



tatsächlich Erreichtes gibt mir dabei neue Impulse und neue Motivation.“

Aufgrund der positiven Erfahrungen sowie Initiativbewerbungen von weiteren Interessierten wurde diskutiert, wie ein Mentoring-Programm aussehen könnte, das deutlich mehr Tandems zusammenbringt und innerhalb eines flexibleren Zeitrahmens stattfindet. Diese Anregungen werden mit einbezogen, wenn es im Herbst um die Auswertung des Pilotprojektes und die Frage der Verstetigung gehen wird. Die Landschaftsarchitektin Siri Frech, die als Mentorin am Programm teilnimmt, betont: „Erfahrungswissen ist ein großer Schatz. Es weiterzugeben und dabei noch selbst weiterzulerne ist ein noch größerer. Das Mentoringprogramm schafft einen neuen Raum, der schon lange gebraucht wird. Kooperation ist das Gebot unserer Zeit. Hier gibt es nun eine ganz konkrete Möglichkeit dazu und ich kann es nur weiterempfehlen.“ □

Ermöglicht mit freundlicher Unterstützung des Baukosteninformationszentrums BKI

BKI Objektdaten Altbau A12

Neuerscheinung des Fachbuchs BKI Objektdaten Altbau – Band A12

Das neue „Baukosten im Bild für das Bauen im Bestand“ gibt Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieuren, Sachverständigen und Bauherrschaften eine einmalige Hilfestellung und gesicherte Orientierung bei der Kostenplanung von Baumaßnahmen im Altbau. Der neue BKI-Band umfasst 73 aktuelle Baukosten-Dokumentationen von abgerechneten Altbau-Projekten mit farbigen Vorher-/Nachher-Fotos auf 954 Seiten. Zusätzlich erhalten Nutzerinnen und Nutzer Kostenkennwerte für die Kostengruppen der 3. Ebene nach DIN 276 als Ergänzungslieferung per Download-Link. Die Bandbreite der Gebäudearten reicht von Bürogebäuden, Institutsgebäuden, Gebäuden des Gesundheitswesens, Schulen, Kindergärten, Sportbauten, Gebäuden für Produktion, Gewerbe, Handel, Lager bis hin zu Kirchen.

Das Fachbuch (auch als eBook erhältlich) kann zum Preis von 99,- Euro inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten beim BKI angefordert werden.

ISBN: 978-3-945649-56-6 / Artikel-Nr. 2019

Tel: 0711 954 854-0, E-Mail: info@bki.de



„Man kann ja nicht auf alles und jede/n Rücksicht nehmen. Oder doch?“

Erfahrungs- und Meinungsaustausch am Diversity-Tag

Schon mal gehört? „Gute Führung braucht Lebens- und Berufserfahrung. Dafür bist du zu jung“, oder „Barrierefreiheit brauchen wir nicht, bei uns sitzt niemand im Rollstuhl“ oder „In unserer Branche arbeiten hauptsächlich Männer. Ist doch klar, dass es daher auch wenige Frauen in der Chefetage gibt.“ „So ein Bullshit!“ möchte man bei Sprüchen wie diesen lauthals rufen. Zu Recht, denn sie sind diskriminierend und ausgrenzend. Für die wichtigen Themen Vielfalt, Gleichstellung, Diversität, Gerechtigkeit und Chancengleichheit setzt sich die Architektenkammer Berlin ein und beteiligt sich als Unterzeichnerin der Charta der Vielfalt beim 12. Deutschen Diversity-Tag.

Zu einer Abendveranstaltung lädt die Kammer am 28. Mai 2024 ein und wünscht sich viele Gäste und einen möglichst breiten und diversen Erfahrungsaustausch. Eingeleitet und moderiert von Vorstandsmitglied Hille Bekic, gibt es anschließend in Workshop-Atmosphäre in kleineren Gruppen die Möglichkeit, sich zu verschiedenen Themenkomplexen wie Alter, Universal Design, Religion/oder sexuelle Orientierung, Sprache sowie Frauen in Führungspositionen auszutauschen und letztlich die Frage „Wie steht es aktuell um Diversität in Planungsbüros?“ aus vielen Perspektiven zu beantworten.



**Termin: Dienstag, 28. Mai 2024,
18.00 Uhr**

Ort: Architektenkammer Berlin

Anmeldung erbeten

 ak-berlin.de/diversity-tag

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Sitzung des Eintragungsausschusses am 21. März 2024

In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 5*)

M.Sc. Rabié Gebryl

Dipl.-Ing. Albert Herrmann

Dipl.-Ing. Emanuel Wolf

Dipl.-Ing. Gerd zum Felde

Architektinnen und Architekten (gesamt 45*)

Dipl.-Ing. Daniel Angulo Garcia

M.Sc. Felix Bardou

M.Sc. Christian Bienert

Kirsten Buchheim

M.A. Daniel Ciepelski

PhD Mehregan Edalatkhah

Dott. Arch. Alessio Ferrara

Sorin-Gabriel Gosa

M.Sc. Sven Hecht

B.A. Maximilian Henning

M.Sc. René Herzog

M.Sc. Mark Houben

M.A. Marko Hüsch

Anette Kubach

Dipl.-Ing. Andrea Lara Lobos

M.Sc. Tim Lohwasser

Dipl.-Ing. Monika Mann

Sarah Mannaa

M.A. Varela Mendia Estrela dos Santos

Dipl.-Ing. Christin Minkner

M.Eng. Elvira Perfetto

M.Sc. Zijing Qu

Jana Ring

M.Sc. Niklas Schmitz

Dipl.-Ing. Ariane Schubert

Dipl.-Ing. Kristin Schulz

M.A. Antonia Sivjakov

Dipl.-Ing. Anastasios Syropoulos

M.Sc. Antonia von der Decken

Dipl.-Ing. Henning Watkinson

Dipl.-Ing.FH Frank Weber

Dipl.-Ing. Torsten Weber

Dipl.-Ing. Jens Wittenberg

Arquitecto/RA Juan Lucas Young

M.Sc. Chi Zhang

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. Siegfried Wenzel

Architektinnen und Architekten (gesamt 7*)

M.Sc. Louisa Danne

Dipl.-Ing. (FH) Madeleine Sander

M.A. Evelyn Schetterer

Dr. -Ing. Bernd Wendland

Freischaffende Landschaftsarchitektinnen und freischaffende Landschaftsarchitekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. Stephan Haan

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. Katja Chudoba

In die Stadtplanerliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Stadtplanerinnen und Stadtplaner (gesamt 5*)

M.Sc. Erik Grunewald

Dipl.-Ing. Samir Hamzeh

M.Sc. Rico Markwart

M.Sc. Leona Frida Schubert

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Stadtplanerinnen und Stadtplaner (gesamt 1*)

* Die nicht aufgeführten Neumitglieder bzw. gelöschten Mitglieder haben der Veröffentlichung nicht zugestimmt.

Architektur im Film



Der Film „Rehab“ beschäftigt sich mit der Basler Rehab-Klinik für Menschen mit neurologischen und körperlichen Beeinträchtigungen. Der Ansatz der Filmmacher

Bêka & Lemoine ist unaufdringlich; die Architektur von Herzog & de Meuron wird nicht erklärt, sondern ist lediglich Kulisse für den Alltag von fünf Patienten. Mit grünen Innenhöfen, lichtdurchfluteten Zimmern und dem beeindruckenden Verhältnis zwischen Personal und Patienten, wird deutlich, wie dieses Gebäude den Menschen bei der Heilung hilft.

Im Anschluss findet ein Publikumsgespräch mit der Architektin Martina Guddat statt, die im Arbeitskreis Universal Design | Barrierefreiheit | Demografie aktiv ist.

Termin: Donnerstag, 16. Mai 2024, 20.00 Uhr

Ort: KLICK Kino,
Windscheidstr. 19,
10627 Berlin

Eintritt frei. Die Tickets können ausschließlich am 16. Mai 2024 ab 18.30 Uhr an der Abendkasse abgeholt werden. Reservierungen sind leider nicht möglich. Begrenztes Platzkontingent: 80 Plätze.



Mit dem Film „Rehab“ lädt die Beratungsstelle Barrierefreies Bauen zu einem Film- und Informationsabend ins KLICK Kino ein. Die Beratungsstelle Barrierefreies Bauen wurde in Kooperation der Architektenkammer Berlin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen eingerichtet, um eine Baukultur der Inklusion zu fördern.

Save the Date

Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel

Konsumtempel aufmischen – Was wird aus den Shopping-Malls?

Stadtteilzentren stehen vor neuen Herausforderungen: Der Einzelhandel, essenzieller Bestandteil des städtischen Lebens, erfährt eine Transformation, die Auswirkungen auf das Leben in den Quartieren hat.

Die Situation der Stadt Berlin, die mit fast 80 Shopping-Centern eine Centerdichte wie keine andere Stadt in Deutschland aufweist, ist durch diesen Wandel im Einzelhandel verwundbar. In der Diskussion soll der Frage nachgegangen werden, ob das Modell des Shopping-Centers noch zukunftsfähig ist und ob die Zentralität der Standorte für eine gemeinwohlorientierte Entwicklung neu zu beleben ist.

Termin: Dienstag, 11. Juni 2024, 19.30 Uhr

Ort: Urania Berlin,
An der Urania 17, 10787 Berlin

ak-berlin.de/stadt-im-gespraech

Save the Date

Kammerforum Zirkuläres Bauen



Zirkuläres Bauen in der Praxis – das Impact Hub Berlin

Die Veranstaltung bietet einen umfassenden Einblick in die Herausforderungen und Chancen des zirkulären Planens und Bauens und liefert konkrete Ansätze für eine nachhaltige und zukunftsfähige Baukultur im Kreislauf.

Die Prozesse des zirkulären Planens und Bauens nehmen endlich Fahrt auf. Im April 2023 initiierte die Architektenkammer Berlin eine Workshopreihe zu den Bedingungen von Planung, Finanzierung und Versicherung im Bereich des zirkulären Bauens. An der



Workshopreihe nahmen Planende der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung und Ingenieurwesen, der Berliner Senat, das Berliner Immobilienmanagement (BIM), die Wohnungswirtschaft, private Bauherren und Vertreterinnen und Vertreter der Finanz- und Versicherungswirtschaft teil. Im Rahmen der Workshops wurde deutlich, dass eine nachhaltige Stadtentwicklung durch zirkuläres Bauen erreicht werden kann. Dabei sollten Materialien wiederverwendet werden können, entweder als komplettes Bauteil, als Bauelement mit neuer Funktion oder als recycelter Rohstoff.

Termin: Donnerstag, 27. Juni 2024, 17.00 – 20.00 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin

Eintritt frei, nach Anmeldung
Fortbildungspunkte für drei UE

ak-berlin.de/kammerforum

Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referentinnen/Referenten	Veranstaltung	Gebühr
Mittwoch, 7. Mai 2024	Urania Berlin An der Urania 17 10787 Berlin	Jung, aber Denkmal – Checkpoint Charlie Diskussion u.a. mit Sarah Wedl-Wilson (Staatssekretärin für Kultur), Axel Klausmeier (Direktor der Stiftung Berliner Mauer) und Christoph Rauhut (Direktor des Landesdenkmals Berlin)	Podiums- diskussion	Eintritt frei
Mittwoch, 15. Mai 2024, 15.00 bis 18.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Partizipation als Entwurfswerkzeug bei der Gestaltung von Arbeitsumgebungen Dirk Adams und Dipl.-Ing. (FH) Christa Fischer	Seminar (4 UE)	80 Euro Mitglieder 80 Euro Absolv. 160 Euro Gäste
Donnerstag, 16. Mai 2024, 20.00 Uhr	KLICK Kino Windscheidstraße 19 10627 Berlin	Kino- und Informationsabend der Beratungsstelle Barrierefreies Bauen Rehab – ein Film von Ila Bêka und Louise Lemoine Weitere Informationen auf Seite 18	Filmabend	Eintritt frei, Tickets nur an der Abendkasse – keine Reservierung
Mittwoch, 22. Mai 2024, 9.00 bis 16.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Büro für Bauphysik, Hannover	Seminar (8 UE)	135 Euro Mitglieder 135 Euro Absolv. 270 Euro Gäste
Donnerstag, 23. Mai 2024, 9.00 bis 16.30 Uhr	Online-Seminar	Rettings- und Räumungskonzepte für Menschen mit Behinderung Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Geburtig, Weimar	Seminar (8 UE)	160 Euro Mitglieder 160 Euro Absolv. 320 Euro Gäste
Donnerstag, 23. Mai 2024, 16.00 bis 19.00 Uhr	Reallabor ROOF WATER-FARM	Gestaltung der Schwammstadt und gebäudeintegriertes Farming Dr.-Ing. Anja Steglich und Dr.-Ing. Grit Bürgow, TU Berlin	Seminar (3 UE)	45 Euro Mitglieder 45 Euro Absolv. 90 Euro Gäste
Montag, 27. Mai 2024, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Führung Follow Up „Weiter führen ..: Intelligent entscheiden“ Stefan Kessen, MEDIATOR GmbH, Berlin	Seminar (8 UE)	135 Euro Mitglieder 135 Euro Absolv. 270 Euro Gäste
Dienstag, 28. Mai 2024, 16.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Objektüberwachung – Inhalt und Reichweite der Haftung Andreas Labicki, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Berlin	Seminar (4 UE)	80 Euro Mitglieder 80 Euro Absolv. 160 Euro Gäste
Dienstag, 28. Mai 2024, 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Erfahrungs- und Meinungsaustausch am Diversity-Tag Weitere Informationen auf Seite 17	Abendevent	kostenfrei
Donnerstag, 30. Mai 2024, 9.00 bis 16.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Barrierefreiheit – visuelle und taktile Gestaltungen Dipl.-Ing. Ulrike Rau, RAUMKONZEPTE, Berlin	Seminar (8 UE)	135 Euro Mitglieder 135 Euro Absolv. 270 Euro Gäste
Donnerstag, 30. Mai 2024, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Netzwerktreffen Sachverständige	Seminar (2 UE)	kostenfrei
Freitag, 31. Mai 2024, 15.00 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Nachhaltigkeit am Freitag: „Ist das das Ende, fragst du mich?“ – Weiterbauen mit Dachaufstockungen Dipl.-Ing. Jan Wiese, JAN WIESE ARCHITEKTEN, Berlin	Seminar (4 UE)	45 Euro Mitglieder 45 Euro Absolv. 90 Euro Gäste

Ausführliche Informationen finden Sie unter ak-berlin.de/seminare oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: (030) 29 33 07-0.